

Von Salzburg nach Bonn und weiter nach Innsbruck

„Der Frühling“ von Hans Makart aus dem Jahr 1883–1884 (Inv. Nr. 1 SS-73) zieht um

„Der Frühling“ von Hans Makart ist nach dem Sattler Panorama das größte Gemälde in der Sammlung des Salzburg Museum und konnte nun erstmalig seit 2007 für einen Tag wieder im Salzburg Museum besichtigt werden. Eine Leihanfrage aus Bonn ist nun Grund und Anlass dafür, dass das in einer Wandnische der Kunsthalle eingebaute Gemälde endgültig an einen konservatorisch optimal geeigneten Ort gebracht und bei einer Kunstspedition eingelagert wird.

Die speziellen Herausforderungen für den Transport des Werkes liegen einerseits in seiner Größe selbst, andererseits auch am Lagerort in der Kunsthalle der Neuen Residenz. Da das Objekt weder durch Türen passt, noch in den Aufzug des Treppenhauses, kann das Gemälde nur in gerolltem Zustand transportiert werden. Makart war die Herausforderung des Transportes eines so großen Gemäldes wohl bewusst. Er konstruierte den Spannrahmen so, dass er gut und einfach transportfähig ist. Andererseits nahm er bei der Malerei Rücksicht und trug diese nur in dünnen Schichten auf, sodass die Gefahr des Springens und Abplatzens der Farbe beim Aufrollen der Leinwand gering ist.

In der Bundeskunsthalle Bonn wird das „Der Frühling“ direkt vor der Hängewand erneut aufgespannt. Das Gemälde wird dort anschließend von 28. September 2018 bis 27. Jänner 2019 in der Ausstellung „Malerfürsten“ zu sehen sein.

Die Ab- und Aufbauarbeiten werden von einem Team des Salzburg Museum, einer Kunstspedition und der freiberuflichen Restauratorin Elisabeth Scheel vom Atelier Scheel / Prenner in Wien betreut. Nach der Ausstellung in Bonn wird das Gemälde bei einer Kunstspedition eingelagert.

Hans Makart 1840–1884

Hans Makart steht für den Glanz einer ganzen Epoche. Der „Malerfürst“ sorgte für Sensationen ebenso wie für programmierte Skandale und prägte nicht nur die Malerei sondern auch den Zeitstil in Theater, Wohnkultur und Mode. Sein Atelier inszenierte er als Bühne der Repräsentation und der Selbstdarstellung. Er feierte opulente Künstlerfeste zu denen die Society pilgerte, um die neuesten Sensationsbilder zu bestaunen. Die Malerei und die Welt des Theaters stehen in der Geschichte der Kunst vieler Epochen in einer intensiven Wechselbeziehung, so etwa in der Zeit der Renaissance und des Barock. Am stärksten gilt das wohl für den späten Historismus, die sogenannte Makartzeit. Die klassische Moderne hat sich gegen diese Verbindung gewandt, daher wurde das Theatralische, Gestellte, Inszenierte, Ausstattungshafte im 20. Jahrhundert die längste Zeit als besonders sträfliche Verirrung hingestellt. Diese Einstellung hat sich in der jüngsten Vergangenheit grundlegend geändert. Darstellende und bildende Kunst wachsen wieder stärker zusammen.

Nicht zuletzt aus diesem Grund erfreut sich Hans Makart steigender Wertschätzung. So scheuen Ausstellungsmacher auch keine Kosten um sein letztes Monumentalwerk zu zeigen. Der Frühling lässt sich als gigantische Theaterperformance auffassen, ist ein riesiges

Bühnenspektakel, ein „lebendes Bild“, ein opulentes Schaustück, das den Illusionismus des Theaters durch malerisch-artistische Raffinesse noch zu übertreffen sucht. Schon zur Entstehungszeit wurden solche „Sensationsbilder“ auf Reisen geschickt: ein einziges Bild genügte den Veranstaltern damals als Zugpferd, um Besucherrekorde einzufahren.

Provozierend hat Makart bei seinem letzten Werk ein viele Möglichkeiten eröffnendes allegorisches Sujet in die erotische Sphäre getaucht und als „Liebeswerben“ in Szene gesetzt. In diesem Fall hatte Makart einen persönlichen Hintergrund: seine eigene Brautwerbung um die die Ballerina der Wiener Oper, Bertha Linda, die er 1882 unter Ausschluss der Öffentlichkeit, heiratete. Die minnesängerhafte Verkörperung des Frühlings verblasst geradezu gegenüber der lebensspendenden Quellnymphe, der Makart die Züge seiner Angebeteten verlieh.

Genien in Kindesgestalt akzentuieren als für Makart unverzichtbare Begleiter das Geschehen, das unter anderem von dem überwältigenden Kontrast zwischen dem Pflanzendickicht der linken Bildhälfte und der offenen, dynamisch geprägten Szenerie rechts lebt. Offensichtlich hat Makart auch einen Bezug zur Atmosphäre der Wagner-Opern, hier vor allem des Parsival, geschaffen.

Makarts reale Lebensverhältnisse zeigen in jeder Hinsicht Gegenteiliges. Die Frau, die er so verherrlichte, ruinierte ihn finanziell und diskreditierte ihn. Makart stand bereits mit einem Fuss im Grab und es scheint so, als kämpfte er gegen den unaufhaltsamen Verfall mit einer umso stärker strahlenden Vision an. Erstaunlicherweise lief seine Kunst noch einmal zur Höchstform auf, nur einige wenige Partien mussten von fremder Hand vollendet werden. Die ebenfalls geplanten Jahreszeitenbilder „Herbst“ und „Winter“ malte er nicht mehr. So wurde „Der Frühling“ das letzte Werk des Künstlers.

Kurzbiografie Hans Makart

- 1840** Am 28. Mai wird Johann Evangelist Apollinaris Makart in der k.u.k. Winterresidenz (Residenzplatz 1) in Salzburg geboren. Dort – und später im Schloss Mirabell – ist sein Vater Hausverwalter.
- 1848** Der Vater verlässt die Familie und fällt ein Jahr später in Italien.
- 1858** Schüler der Wiener Akademie, die er nach einem Semester enttäuscht verlässt
- 1860** Aufnahme in die Meisterklasse von Piloty in München
- 1868** Durchbruch in München und Wien mit „Moderne Amoretten“ und „Pest in Florenz“; Hochzeit mit der Münchnerin Amalie Roithmayr
- 1869** von Kaiser Franz Josef nach Wien berufen; sein Atelier in der Gusshausstrasse wird zu einer Hauptsehenswürdigkeit.
- 1870** Geburt des Sohnes Hans
- 1872** Geburt der Tochter Grete
- 1873** Sein Bild „Venedig huldigt Caterina Cornaro“ wird während der Wiener Weltausstellung gezeigt; Tod seiner Frau Amalie
- 1875/76** längerer Aufenthalt in Kairo
- 1878** „Einzug Karl V. in Antwerpen“; Makart wird Professor für Historienmalerei

- 1879** Gestaltung des Festzuges zur Feier der Silberhochzeit des Kaiserpaares
- 1881** Auftrag zur Ausstattung des Kunsthistorischen Museums
- 1882** Hochzeit mit der Primaballerina Bertha Linda
- 1884** letztes Monumentalgemälde „Der Frühling“; am 3. Oktober Tod Makarts

Den Text und Bilder zum Download unter: www.salzburgmuseum.at/index.php?id=1657

Rückfragen:

Mag. Natalie Fuchs
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
natalie.fuchs@salzburgmuseum.at

Mozartplatz 1, 5010 Salzburg
+43 662 620808-777
+43 650 3007567